

Er weiß, was er nicht will. Er lässt sich nicht aufs Glatteis führen. Er kennt die Versuchungen zum bösen Denken und Handeln. Er sagt nicht einfach nein, sondern er argumentiert. Das Böse, der böse Mensch versucht ihn mit Sätzen des eigenen Glaubens für sich zu gewinnen. Doch Jesus widerlegt ihn ebenso mit Sätzen der Bibel. Jesus kompromisslos und klug. Böse Menschen versuchen es immer wieder andere für ihr böses Denken und Handeln zu gewinnen. Wer hätte nicht gerne mehr Einfluss auf andere, wer würde nicht gerne kleine und große Wunder wirken, wer würde sich gerne stärker und besser als andere fühlen? Wir könnten etwas bewegen, wären angesehen und beliebt, wir würden uns stark und mächtig fühlen. Andere aber wären uns mehr oder weniger egal, weil wir bestimmen wo es langgeht, weil wir entscheiden, was gut und richtig. Wir wären der Maßstab für alle anderen. Eine Versuchung bis heute. Falsches Verständnis von Macht und Machbarkeit, Selbstüberschätzung, Selbstherrlichkeit. Jeglicher Irrtum und Fehler ausgeschlossen. Es geht nicht um andere Menschen, ihnen zu leben helfen, sondern alles dient nur dem Egoismus, der eigenen Selbstverherrlichung. Andere sind ausgeschlossen, werden übersehen, abgewertet. So erleben wir auch manche Menschen, mit populistischen Sprüchen werden Vorurteile, Ängste geschürt, die in Menschenfeindlichkeit, Verweigerung von Hilfe und Respektlosigkeit vor Menschen umschlagen. Egoismus allein oder als Gruppe zählt: Zuerst man selbst, dann kommt lange gar nichts, wenn überhaupt. Leidende, Verleumdete, Verfolgte, Wiewende, Arme, Kranke werden sich selbst überlassen. Hauptsache, der eigene Wohlstand, das eigene Wohlergehen ist gesichert. Lebt der Mensch nur dann gut und sinnvoll, wenn er möglichst reich? Wenn er allen anderen seinen Willen aufzwingt, wenn alles nach seinen Vorstellungen geht? Wenn er sich allmächtig, allwissend und alles besserwissend als andere fühlt? Da bedarf es eines Wandels im Denken und Handeln. Doch dieser Wandel der Einsicht braucht Zeiten, wo wir ehrlich zu uns selbst sind. Wo wir nicht selbstzufrieden so leben als wären wir die Weisheit, der einzig ewig Gute. Christen halten inne, bleiben selbstkritisch, lassen sich nachdenklich machen, auch von bösen Menschen und deren schlechten Ansichten und menschenverachtendem Verhalten. Wovon leben wir, durch wen leben wir? Manche meinen, Hauptsache Dach über dem Kopf, genügend Essen, Wohlstand, Urlaub und schon hätte man ein erfülltes Leben. Jesus zeigt anderes: Er entlarvt Egoismus, allein oder als Gruppe. Der Christ schaut auf Jesus und lernt von ihm, was er und andere Menschen brauchen, damit sie leben können. Dann aber bleibt es nicht bei Wohlstand und Besitz als Lebensglück, als Garantien für gelingendes Leben. Dann heißt es materiellen Besitz als geliehenes Gut zu verstehen, eigene

materielle Ansprüche zu beschneiden, damit auch andere leben können, dann heißt es solidarisch und verständnisvoll für Arme und Fremde zu sein, dann heißt es, sich von Jesus bestimmen zu lassen, was gut und menschenfreundlich ist, dann heißt es Ratsuchenden und Niedergeschlagenen nahe zu kommen, Ohr und Herz zu öffnen, Liebe und Vertrauen zu schenken, Ermutigung und Heilung erlittener Verletzungen an Körper und Seele zu schenken. Dann heißt es mit den Gaben der Natur, mit Umwelt und natürlichen Ressourcen schonend umzugehen, damit Menschen auch morgen leben können. Aber mehr noch, es bedeutet den Mut Jesu zu übernehmen. Böses Denken und Sprechen nicht schweigend hinzunehmen, sondern zu widersprechen, Verleumdungen, Vorurteile zu widerlegen. Menschenfreundlichkeit und Hilfe zur Tat des Alltags werden zu lassen. Wir schauen auf Jesus und sehen seinen Mut, dem Bösen Grenzen zu setzen. Durch Liebe, Versöhnung, Gottvertrauen, durch Einsetzen der eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten Menschen zu leben helfen. Durch Menschenfreundlichkeit und einen bescheidenen Lebensstil, durch Anerkennen der eigenen Grenzen, auch der begrenzten Lebenszeit anderen ein gutes Leben zu ermöglichen. Wir müssen innehalten und nachdenken. Änderung ist angesagt, damit Böses geringer wird, damit Leiden gelindert, Unrecht beendet werden kann. Jesus zeigt uns den Weg, wir brauchen nur mitzugehen, auf ihn zu schauen, von ihm lernen. Wir Christen schauen auf ihn, aber dazu brauchen wir Zeit für uns selbst, auch zum Gespräch mit anderen Christen. Vielleicht wäre ein Satz aus einem Kloster in Lyon ein guter Anlass für das eigene Nachdenken und auch das Gespräch mit anderen Christenmenschen: „Hüte dich, alles zu begehren, was du siehst, alles zu glauben, was du hörst, alles zu sagen, was du weißt, alles zu tun, was du kannst.“